

## 25 Jahre Heilpädagogikausbildung in Weimar - Anlass für einen Rückblick

Im Mai 1991 sagte mein damaliger Abteilungsleiter Dr. Matthias Bickel: "Wir bilden jetzt Heilpädagogen aus".

Auf die Frage, was sich hinter dieser Berufsbezeichnung verberge, sagte er: "Das ist im Grunde der Spezialerzieher für die schwierigen Fälle. Ich habe die Fachschüler schon zugelassen. Im September gehts los."

Unsere erste Klasse bestand aus 21 Damen und Herren, die aus einem Areal, welches von Nordhausen bis Würzburg reichte, kamen und die natürlich große Erwartungen hatten. Wir hatten uns Lehrpläne aus Hessen und Bayern besorgt und begannen mit der Arbeit.

Fast zeitgleich starteten wir Kollegen mit unseren therapeutischen Weiterbildungen, Walther Seyfarth und Matthias Wollny als Kunsttherapeuten, Gitti Böhm und Hans Steglich als Musiktherapeuten, Matthias Bickel als Gesprächstherapeut und ich als Spieltherapeut bei Prof. Kluge in Köln. Später kam bei mir noch der Aufbaustudiengang Heil- und Sonderpädagogik an der Fernuniversität Hagen hinzu - eine prägende Zeit.

1992 kam Renate Meisel-Becker in unser Kollegium und gestaltete als Diplom-Rehabpädagogin für Körperbehinderte die heilpädagogische Ausbildung für mehr als 20 Jahre in entscheidendem Maße.

Die enge Zusammenarbeit und der intensive Bezug zur Heilpädagogik ließ auch unseren ersten Lehrplan - zu dem wir die Rückmeldung erhielten, er sei beeindruckend in seiner Differenziertheit - zu einem Erfolg werden. Hier arbeiteten wir mit Kollegen aus Gera, Mühlhausen und Heiligenstadt zusammen. Aus unserer Schule waren Renate Meisel-Becker, Walther Seyfarth, Hans Steglich, Doris Ehrlich, Kurt Klameth, Carola Peickert und ich beteiligt. Dieser Lehrplan bildete von 2001 bis 2015 unsere Arbeitsgrundlage. Dass diese Grundlage solide ist, erfuhren wir durch die Rückmeldung der Ehemaligen, die die sogenannten Nachdiplomierungen durchliefen: zuerst an der Evangelischen Fachhochschule in Hannover, dann bei Prof. Lotz in Nürnberg. Absolventen dieser Studiengänge waren z. B. Sabine Tietze und Monike Hage, heute Leiterinnen einer freien heilpädagogischen Praxis in Erfurt, Heike Schilling - stellvertretende Leiterin der Frühförderstelle des Lebenshilfswerkes Weimar/Apolda, Sabine Borchert - Leiterin der Frühförderstelle der Diakonie, Silke Hüttel - Wohnheimleiterin oder Susanne Schill - Leiterin einer Jugendhilfeeinrichtung und Chefin von Frau Rosenbaum.

Wie die Zeit vergeht, merkte ich, als in der TZ HP 12 mit Frau Bobok und Frau Hoffmann zwei junge Frauen in den Bänken saßen, in denen 20 Jahre vorher ihre Mütter ähnlich erwartungsvoll schauten. Alle vier waren oder sind im Lebenshilfswerk Weimar/Apolda tätig.

Die Berufserfahrenheit und die hohen Erwartungen unserer Kursteilnehmer, die nicht selten auch mit Fachhochschul- oder Universitätsabschlüssen zu uns kommen, war für meine Kollegen und mich stets Ansporn, uns weiter zu qualifizieren. Als dies gesetzlich möglich war, absolvierten wir Kolleginnen und Kollegen betriebliche Informationspraktika in unterschiedlichen heilpädagogischen Arbeitsfeldern und sind auch durch ehrenamtliche Tätigkeiten eng mit diesen verbunden. So erinnere ich mich z. B. sehr lebhaft an meine Russeinsätze zusammen mit Streetworkern des Jugendamtes Jena oder Praktika im heilpädagogischen Kinderheim München oder beim Caritasverband Pforzheim.

Nach der Berentung von Frau Meisel-Becker hatten wir das große Glück, Antje Schmalisch als sehr engagierte, qualifizierte und erfahrene Heilpädagogin für die Ausbildung gewinnen zu können. Christine Hockauf, Andrea Feine, Anja Lubatsch, Dr. Hans-Jörg Bendl, Brigitte Göhring, Anja Birkefeld und Petra Tusch aus unserem Kollegium übernahmen in ihren Fächern nach und nach die Ausbildung.

Allen meinen Kolleginnen und Kollegen danke ich an dieser Stelle für die enge, konstruktive Zusammenarbeit im Alltag der Ausbildung, der Lehrplangruppe, der Zentralen Prüfungsaufgabenkommission und jetzt in unseren Lehrerfortbildungen der Implementierungsgruppe des neuen Lehrplanes.

Dieser Lehrplan ist seit 2015 in Kraft. Hier arbeiteten an unserer Schule Renate Meisel-Becker, Antje Schmalisch, Christine Hockauf, Anja Birkefeld, Petra Tusch und ich mit. In diesem Prozess galt und gilt es

Kämpfe zu bestehen. Ich erinnere hier an die ernsthaften Versuche heilpädagogische Arbeit soweit zu deprofessionalisieren, dass man der Auffassung war, dass diese auch mit einer Kurzausbildung zu realisieren sei.

Das schönste an meiner Arbeit ist für mich immer, im Unterricht zu erleben, wenn ich durch Rückmeldungen und kollegiale Mitarbeit auf Augenhöhe erfahre, dass das, was wir hier an unserer Schule tun, die große Mühe der Vorbereitung und Qualifizierung lohnt.

Das macht mich wirklich glücklich.

Und so danken wir Ihnen, liebe TZ HP 15 und TZ HP 16 sehr für ihr Ringen um Erkenntnis, ihre Mitarbeit im Unterricht, für Ihre Fragen und Ihre Beiträge.

Der Fachverband für Heilpädagogik/Berufsverband der Heilpädagogen hat mein Arbeitsleben seit 1994 entscheidend mitgeprägt.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen das Grußwort des Berufs- und Fachverbandes Heilpädagogik e. V. vortragen.

Vielen Dank.

Sybille Lenk